

der Vergangenheit und mit der Mitvergangenheit, das wirkt schon ganz anders."

(I 19, AHS-Lehrerin, Wien)

Neben prosodischen Charakterisierungen, wie Sprachgrundfrequenzverlauf, Betonung und Dauer - ein Vergleich von norddeutschen und österreichischen Sprecherinnen und Sprechern hat ergeben, daß die Vokale der ersten kürzer realisiert werden (vgl. Iivonen 1987) - werden aber auch syntaktische, lexikalische und sogar phonologische Unterschiede genannt:

"Ja, also, das möchte ich also, ich weiß nicht, ob es das gibt, aber ich glaub schon, daß einfach im Tonfall ein Unterschied ist und und der sollte halt auch bleiben, zum Beispiel das [z] oder so wie 'Sonne', so wie die Deutschen sagen, also ich finde, das sollten wir also wir für unseren Teil nicht standardisieren, sondern wir sollten schon 'Sonne' mit dem stimmlosen [s] oder wie man das sagt, das wissen Sie besser, sagen, oder nicht so ein nasaliertes <n> oder einfach, also ich glaub, das ist schon typisch Österreichisch ..."

(I 127, AHS-Lehrerin, Salzburg)

"Ja, ich glaube, daß es in Österreich deutlich von der Färbung, von der jeweiligen mundartlichen Herkunft eine entsprechende Färbung her gibt, für die Art zu sprechen, ah, daß es einen regional verschiedenen lexikalischen Unterschied gibt, daß es in der Syntax, im Sprachgebrauch im Hinblick auf das Tempus, nicht, Erzähltempus, eh alles bekannt, daß es da deutliche Unterschiede gibt, also Lexik, Syntax, gibt es schon Unterschiede, aber ich sehe diese Unterschiede fließend ..., die Unterschiede zwischen ah den Ostösterreichern und den Vorarlbergern sind auffällender als zum Beispiel zwischen Salzburgern, Oberösterreichern und Bayern, nicht, also ich glaube nicht, daß man sagen kann, daß es ein österreichisches Deutsch gibt, wie man von einem Schwyzer Ditsch reden kann, weil wir eben da eine größere Bandbreite haben ..."

(I 132, Univ. Prof., Salzburg)

Im letzten Beitrag wird bereits deutlich, was Sprecher/innen aus den Bundesländern bzw. aus den drei weiteren untersuchten Städten kennzeichnet: Eine höhere Sensibilität für die regionalen dialektalen Unterschiede in Österreich, die auch in einer Hochsprache ihren Niederschlag fänden. Von diesen Sprecher/inne/n wird auch die Existenz einer eigenständigen österreichischen Hochsprache häufiger verneint - dies ist in Wien nur bei Informant/inn/en der Fall, die einer bestimmten politischen Richtung angehören -, und zwar nicht, weil sie zu den "Ewiggestrigen" gehören, sondern weil sie den regionalen Unterschieden innerhalb Österreichs größere Bedeutung beimessen. Für sie ist nicht selbstverständlich, daß eine österreichische Hochsprache gleichbedeutend ist mit dem Sprachgebrauch der gehobenen sozialen Schichten Wiens:

"Na also an eine österreichische Hochsprache glaub ich eigentlich nicht, weil ich wüßt auch nicht, wo sie wär, sei sie im Osten oder im Westen oder in der Mitte, ich weiß nicht, das müßten Sie besser wissen als ich."

(I 125, Univ. Professorin, Innsbruck)

"Ja, schon, die ist sicherlich anders als die bundesdeutsche,